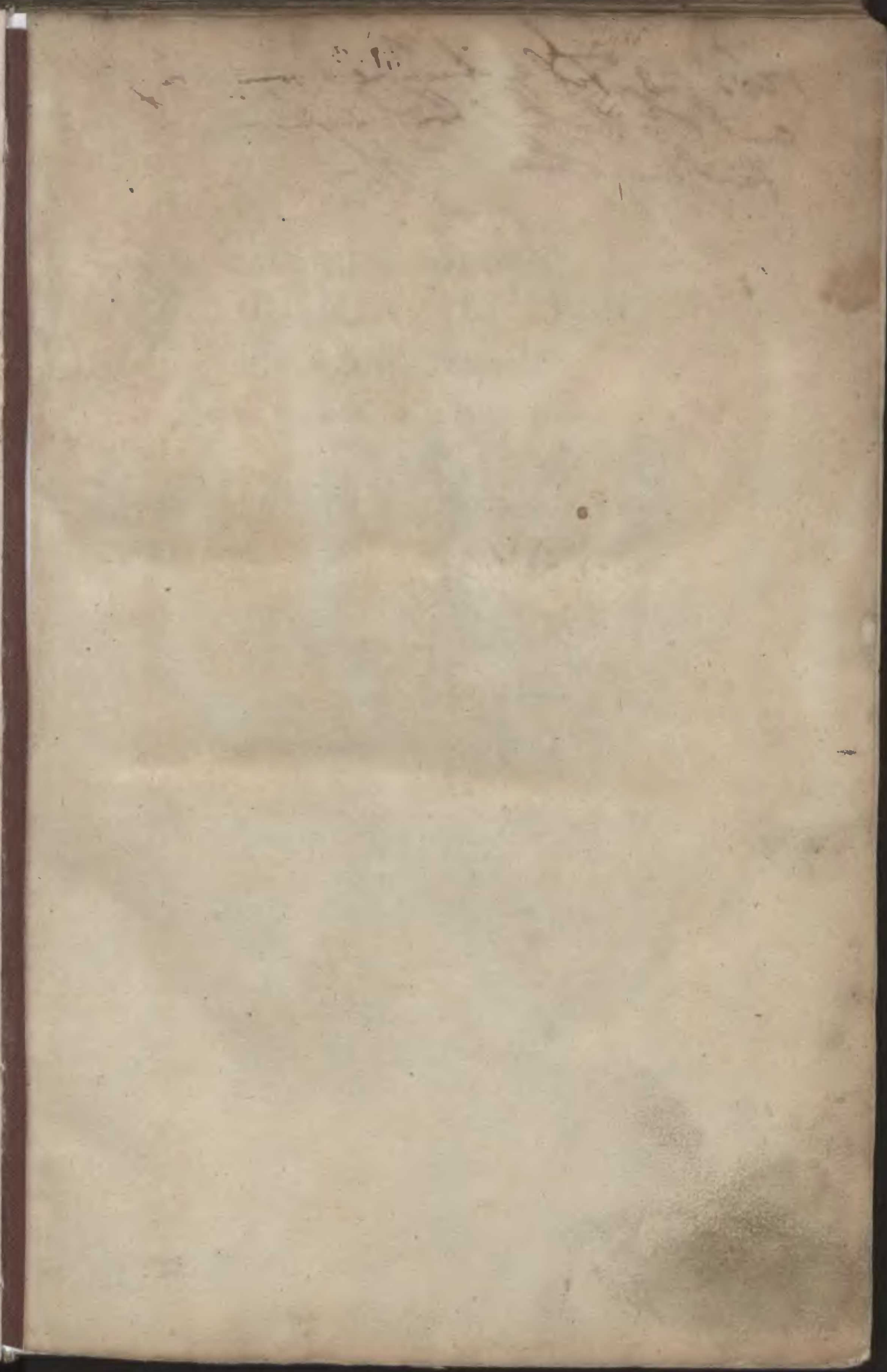




OSTROŻNIE
PRZEWRACAĆ KARTY!



1763-28. Die hiesige Königl. Hof-
Capell-Musik-Dir. in Sagan
fand in Sagan 24.

Monat. November 1763.

CASTRUM DOLORIS,
GEORGII WILHELMI,

Oder:

Leid- und Ehren-Grabmahl/

Des

Durchlauchtigen Fürsten und Herren/ Herren/

Georgien Wilhelms/

Hergogens in Schlesien/ zu Liegnitz/

Brieg und Wohlau.

Der nach dem Lob-würdigsten Vor-Bild

des berühmten Regenten in Judaa,

JOSIAE,

Aus Uraltem Fürsten-Stamm geboren;

Früh-zeitig zum Regiment erkoren;

Durch Tugend unsierlich Lob erworben;

In der ersten Jahres-Blut gestorben;

Ein Wunder dieser Zeit/

Der Nach-Welt nichts trauerhafteres/ als schmerzliches

Klagen und Verlangen/ nachgelassen hat/

Als Seine Fürstl. Durchl.

Den 21. Tag Novembris, im Jahr 1676.

Drey Irdische Fürstenthümer/

Mit dem Reich der Himmlischen Ehr und Herrlichkeit verwechselt hätte/

Wey Fürstl. Hoch-anschnlicher Leich-Begängniß/

in Fürstl. Br. Schloß-Kirchen vorgestellt/

Von

CHRISTIANO PAULI,

Weil. Fürstl. Durchl. Ober-Hof-Prediger/ und Brieg. Fürstenthums Superint.

Den 30. Januarii 1676.

Auf Befehl zum Druck übergeben.

Gedruckt in B D J E S/ durch Johann Christoph Jacob.

PCM.

Y36970

Est wahr / und unter die Wunder der
verborgenen Natur zu rechnen / was
der Griechischen Kirchen Goldener-Mund
(Chrysoſtomus) vom Topasier-Stein
meldet / daß der in einem Apothecker-Mörser gestoßen / zwar
seine Farbe behalte / zu grosser Verwunderung aber / einen
weissen Saft / der Milch gleich / von sich gebe / und
doch nicht zerstoßen / noch an Grösse oder Gewicht ge-
mindert werde ; So wird auch ein scharf-sinniger Bias un-
ter den Heyden / nicht weniger als der Gottes-Gelehrte Hey-
den-Lehrer Paulus , unsrittig achten / daß folgendes über-
natürliche Wunder / das gemeldte natürliche weit
übertreffe : Wenn nemlich / einer / der unter den widrigen
Begebenheiten dieses Lebens / so lang und hart gestoßen und
gemartert wird / daß der Römer Tullianum , der Athenien-
ser Barathrum , der Syracuser Latumia , der Cretenser La-
byrinth , der Perſer Lete , derer in Cypem Ceramum , deß
Caligula Galeagra , der Griechen Gorgyra und Charonia ,
der Corinthen Cæada , und der Lacedæmonier Cæetas , so
alle Jaxoneſische / oder mit todten Reichnamen angefüllte
Actioliſche Gefängniſſe / umb deß Lebens Kürze
A ij willens /

willen/ in denen/ gegen die langwirrige Entgliederung der
Gemüt- und Leib-nagenden Anstöße des wankelbaren
Glücks/ liebliche Wohnungen und Lust-Häuser
scheinen könnten; dennoch die grün-sarbige Hoffnung er-
wünschter Besserung nicht verschwinden/ noch den Schnee-
weißen Safft/ so nicht gänzlich Unschuld für SÖTT/
doch Christ-gebürlicher Geduld/ auß dem gequälten
Herzen rinnen lässet/ und weder an Grösse vorigen
Ruhms/ noch an Gewicht Edler Tugenden et-
was verleuret. Ich muß gestehen/ daß Zeit meiner Anwe-
senheit an diesem Ort/ niemand mir vorkommen ist/ auf
den/ nach des Himmels Schluß/ offtere und hefti-
gere Unglücks-Fälle geschossen wären/ als auf Euer
Fürstl. Durchl. selbst/ welche aber alle/ Euer Fürstl.
Durchl. mit solcher Helden-mässigen Geduld über-
standen/ daß in den Bedrückungen Helden-Mut/ im
Trauren Freude/ in der Verzweiflung Trost/ und in
Todes-Angst Zufriedenheit herfür geblicket. Drum
werden Euer Fürstl. Durchl. nicht zörnen/ wenn
Selbte ich dem gemeldeten Topasier vergleiche/ weil
ein jeder sich mehr/ über dem Glantz lobwürdiger Tu-
genden in Unglücks-Fällen/ als über dem Apffel in Fenel-
la Bild/ der so bald er angerühret ward/ Pfeile von sich
schoss/ verwundern muß/ in dem jene mehr dienen/ die An-
läuffe des Übels zurück zu treiben/ als diese den Kenneth zu
verlezen. Ich unterwinde mich nicht/ Durchl. Fürst
und Frau/ alhier als auf einem Schau-Platz vorzu-
stellen/

stellen/ wie des Todes Pfeil/ der Herzog CHRI-
STIAN Christ-mildesten Andenkens/ Euer Fürstl.
Durchl. Gemahl/ traff/ Ihr Herz verwundet/ wie
Sie wegen unterschiedlicher Feuers-Brünsten in
Dreien Fürstenthümern/ den Todten gleich erblassen müs-
sen/ wie bey höchst-gefährlichen Leibes-Schwachhei-
ten/ die Hoffnung eine Nacht zu überleben/ verschwunden/
und was überdiß in und ausser wolgeführten Regi-
ment/ bald das Gemüt in zweifelhafter Hoffnung
schweben/ bald wieder in rathlosem Kummer niedersin-
cken lassen. Die alten Scythen legten in ihre Röcher nach
der Anzahl glücklicher oder unglücklicher Tage/ weiße
oder schwarze Steinlein/ und nach den meisten ur-
theilten sie von den Verstorbenen wol oder übel. Chris-
ten dürfen nicht/ wie bey den Römern/ Griechen und Per-
sien üblich war/ widriger Begebenheiten halber/ die Tage
in geschlossene und ungeschlossene eintheilen/ jene vor diesen
zu meiden; sondern durch Geduld und wahre Belas-
senheit die Unglückhaften vor denen/ die den Schein der
Glückhaftesten haben/ lobwürdiger machen. Solte
aber irgend ein Tag schwarz und unglücklich/ (wie Au-
gustus und die Römer ins gemein den Tag nach den Calen-
dis, Nonis und Idibus nemeten/) in Euer Fürstlichen
Durchl. Lebens-Lauf zu nennen seyn/ so würde es der
21. Tag im Monat November seyn müssen/ an dem/ wie
im Jahr 1457. LADISLAUS, Lob-würdigster König
in Hungarn und Böhmen im 18. also GEORGIUS

WILHELMUS, Herzog in Schlesien / zu
 Liegnitz / Brieg und Wohlau / Christ- mildesten
 Andenkens / im Jahr 1675. (gleich **EDWARD**
 dem VI. dem Glor- würdigsten Könige in Engeland / im
 Jahr 1553.) im 16. Jahr des Alters / seinen Geist
 dem Schöpfer einliefern müssen / ein Tag / der nichts als
 Ach und Weh auf den Untergang dieser Fürsten-
 Sonne nach sich ziehen konnte; Denn ist die Sonne/
 als Plato gläubete / ein sichtbares Bild des unsichtbaren
GOttes / der Selige Fürst war ein Gott auf
 Erden / und **GOttes** Eben- Bild / über die ge-
 meine Art der Menschen: Hielten die Gelehrtesten der alten
 Heyden / daß in der Sonnen alle ihre Götter ihren
 Sitz hätten; Ich halte / daß in dem Seligen Herzog
 alle Tugenden zu wohnen sich vorgesetzt; vertreibt die
 Sonne / wie Plinius redet / des Himmels Traurigkeit/
 und macht / in des Menschen Gemüt / statt des melanco-
 lischen Gewölckes / Heiterkeit; Ich bin vergewissert / wenn
 Timon von Athen, diesen Fürsten gesehen / sein wunder-
 licher Sinn / keinen als Alcibiadem, darumb / weil er vor-
 auß sahe / der würde dem Vater- Lande grosses Verterben
 zuwenden / zu lieben / würde sich vor Freude geändert / und
 diesem / der eine Ehre und Unterhaltung des Vater-
 Landes war / mit Liebe und Freundlichkeit / vor jenem ge-
 huldigt haben. Ammutig ist zu lesen / wie Orpheus, in sei-
 nen Gedichten / die Sonne / als das himälische Licht / das
 Auge der Gerechtigkeit / und des Lebens Leuchte erhebet /
 wie

wie beyhm Proculo die Alten / die Gerechtigkeit als eine
 Königin / welche von der Sonnen ausgehe / sich vor-
 gestellt / wie Jamblichus und Albumasar alles Gute / alle
 Krafft und Wirkung der Sonnen zuschreiben: Ich
 wolte nicht gern andern Gewaltigen ihr Lob durch die-
 ses Fürsten Ruhm vertunckeln / doch wird weder Mo-
 mus, der nichts gelernt als tadeln / noch der mißgünstige
 Zoilus, Ihm diß benehmen / daß / indem Er die Wag-
 Schale / Böses und Gutes zu erwegen / und einem jeden
 was gerecht war zu ertheilen / unverrückt gehalten / ihm
 mit so gutem Recht / als die Egyptier der Sonnen /
 wenn sie Tag und Nacht gleich theilet / gethan / der Miner-
 va, das ist / der Weißheit und Gerechtigkeit / Kreiß zugeeig-
 net werden könnte.

Lucianus, Plutarchus und Aristophanes erzählen viel
 von dem Trauer- Fest der Göttin Venus, nach dem der
 schöne Adonis von einem wild- Schwein war getödtet
 worden / worauf der Prophet Ezechiel, Hieronymi Mei- ^{Ezech. 8.}
 nung nach / zielt / mit dem Thamuz, den die Weiber beweiz- ^{14.}
 neten: Aber der Liebhaber alter Sachen / Macrobius, hilfft ^{Lib. 1. Sat.}
 mir zurecht / wenn er lehret / Adonis sey die Sonne / Ve- ^{6. 21.}
 nus die halb- gewölbte Himmels- Kugel / über uns /
 Proserpina die Gegen- Helfte unter uns / das wild-
 Schwein bedeute den Winter / und daß die Asfyrier oder
 Phœnicier groß Leid getragen / wenn die Sonne unter
 ihren Kreiß getreten / und die kurzen / rauhen und kalten
 Winter- Tage verursacht: Aber wie lange? Über Drey
 Monat verwandelten sie ihr Trauren in so viel grössere
 Freude/

Freude / wenn Adonis, die Sonne / wiederkehrte:
 Unser Adonis aber / ach unsere Fürsten = Sonne / ist
 dergestalt untergangen / daß wir ihren Glanz nicht ehe als
 am jüngsten Tage wieder sehen werden. Ich muß mich
 mäßigen / theils in Verwunderung / angesehen Euer
 Fürstl. Durchl. sich berühmter gemacht / eines solchen
 Sohnes Untergang in Christlicher Geduld zu verschmer-
 zen / und das wallende Geblüt mütterlichen Herzens
 zu stillen / als da Sie Ihn zur Welt geboren / weil Sie
 nicht allein mit Anaxagora wußte / Sie habe einen Sterb-
 lichen / sondern Ihn zur Unsterblichkeit geboren: Theils
 in Mitleiden gegen mein Vater-Land / davon ich kein
 Wort verlieren dürfte / wenn der Selige Fürst / dem-
 selbst mit Girards Worten Trost geben könnte:

Pro Patria facio, quod me fecisse necesse est,

Pro Patria vivo, Pro Patria morior.

Allein dem Vater-Land / hab ich zu gut gethan /

Was mich die strenge Noth nunmehr zu thun getrieben;

Mein Leben stund zwar vor dem Vater-Land wol an;

Nun ist des Landes Ruh / daß mich der Tod zerrieben.

Mein eigenes Leid wil ich / als einen stummen Schmer-
 zen / bey mir bergen / und Abrahams Wahl-Spruch mir
 zum Trost dienen lassen; Der Herr wirds versehen.
 Darüber aber muß ich klagen / daß in dem ich / zu Folge mei-
 nem Beruff / dem Seligen Herzog / (wie vor 4^{ten} Jahr /
 dessen Fürstlichen in GOTT ruhenden Herren Va-
 ter) Leich-Predigt zu halten / unwürdigst gewürdiget wor-
 den / ich solch Vermögen bey mir nicht befinde / durch zier-
 liche Wol-Redenheit / in Vorstellung der Lößlichen
 Fürsten-

Fürsten = Tugenden / wie Er / in Erweisung dersel-
 ben / der Welt ein Gemüth zu geben / denn ich weiß / daß
 Männer in der Welt leben / die ich ansehe als die Israeliten
 die Enakim im Lande Canaan, derer Gelehrtheit und Be-
 redsamkeit sie vergöttert / und zu Mercurien auf Erden ma-
 chet / wie Paulum zu Lystra; Mir genüget aber / daß ich bin
 Christi Diener / und streite mit keinem um einigen Vor-
 zug: Mir genüget auch / daß Euer Fürstl. Durchl.
 in Gnaden mit meinen wenigen Gaben bisher zusrie-
 den gewesen; und wer weiß nicht / daß der allgewaltige
 GOTT Belieben trägt / offters unansehnliche und verächt-
 liche Mittel zu gebrauchen / wenn Er seines Geistes
 Krafft erweisen will / wie alle Wort der Schrift / die
 Heilig ist / einfältig zu seyn scheinen / aber doch Befeh-
 rung und Seligkeit würcken können / darumb ich mich
 auch getvehnet / im predigen / mit derselben Schrift zu re-
 den / damit nicht selbst-erwehlte Art den Heiligen Geist
 beschämen zu wollen / das Ansehen gewinnen möchte.

Das beste Wasser auß der Quell /
 Getruncken wird an selber Stell.

Mein Zweck ist nicht / Gemüths-Bewegungen
 zu erregen / sondern zu stillen / ein stilles / sanftes Gausen
 hatte bey Elia mehr Göttliches in sich / als Wind / Feuer
 und Erdbeben. Ein sanftes Tuch / ist am dienlichsten zu
 Abwischung heiß-fließender Zehren: Euer Fürstlichen
 Durchl. Thränen sind zarte / aber köstliche Perlen /
 die / wie der Cleopatrae Marcum Antonium, in dem Essig
 der Traurigkeit / überwinden und übertreffen alles / was in
 der Natur verhärtet ist / es zum Mitleiden zu erweichen /
 B dennoch /

Dennoch / weil sie sind des Hertzens Schweiß / der Seelen
Blut / und der Dampf der Lebens-Geister / dienet ihr
häuffiges Gießen / nur zu Schwächung deroselben / und
müssen demnach gefüllet werden; diß aber vermag niemand /
als der Geist aller Lebens-Geister / der Seelen und
Hertzens Schöpfer und Besizer / es sey denn / daß
dem beliebe durch Menschen-Stimme Menschen zu trö-
sten / welches / wenn ich es meiner schwachen Stimme und
Feder zu erwünschen vermöchte / mich glückseliger machen
würde / als Stentor in Griechen- und Aistulphus in Welsch-
Land / oder der bey Luciano, ihrer Stimmen halben geach-
tet worden. Wolte jemand unndthig achten / eines so
jungen Fürstens halber / der noch kein männliches
Alter erreicht hatte / bekümmert zu leben / der muß zuvor /
was die Jugend in unserm Fürsten dem Alter zuvor
gethan / erlernen / damit sie / wie die in Gades, die nicht nur
dem Jahre / sondern auch dem Monat Altare bauten / wis-
sen mögen / was sie ehren sollen; Die in Persia beteten die
Sonne an / bey ihnen Mythra genant / so bald sie auf-
gieng / niemand / der nicht unsers Landes Fürsten-Son-
ne geehret / so bald Sie ihren Regirungs-Lauf ange-
treten / umb deder willen / ob Sie zwar zu aller anschauenden
höchstem Leid-Wesen / bald untergegangen / doch ein lediges
der Euer Fürstl. Durchl. wenn außser dem keine andere
Ursach wäre / mehr rühmen / lieben und loben wird / als
Thea, der Sonnen Mutter / und Hebe von allen
Göttern im Heydenthum geschah / dabey gewiß ein ieder
alle trostreiche Vergnügung in diesem und jenem Leben / durch
den Besitz alles dessen / was zu Fürstlichem Wohlsein
und

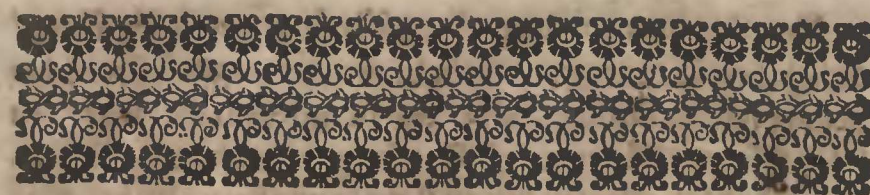
und himmlischer Glückseligkeit gehöret / Euer Fürstlichen
Durchl. zuwünschen wird / wie denn GOTT / dem Ge-
ber alles Guten / meiner Gebühr nach Hertz-innigst darumb
anzusehen / nimmer unterlassen werde; wie gleichfalls vor
alles Fürstliche Aufnehmen der Durchl. Frauen /
Frauen Tochter / Vermähleten Herzogin zu
Holstein /c. die / als eine Princessin von PIASTI
Stam / meines Erachtens / nicht weniger empfindlich
seyn kan / über dem früh-zeltigen Absterben Ihres Selig-
gen Fürstlichen Herren Bruders / als Noaba,
die Erste Tochter Adams, nach Philonis Benennung / über
dem Tode ihres Bruders / Abel, gewesen / indem / hier wie
dort / die Hoffnung zur Geschlechts-Vermehrung mit er-
sterben müssen / ich geschweige / daß wie die Erste Trennung
Brüder- und Schwesterlichen Hertzens in Adams grünen-
dem Stam / Schmerzen verursacht / so auch hier in diesem
abgehenden Fürsten-Stam / ob gleich die Art des To-
des nicht übereinkommt / ist doch die Zertrennung einer Ieden /
noch vielmehr solcher natürlichen Verbindung / schmerzli-
cher / als wenn einige Verwundung des Leibes Glieder tren-
net. Diß aber ist auf dem Schau-Platz dieser Welt die
Abwechselung: Post gaudia luctus; nach Freude
kommt Leid / Tragödien oder Trauer-Spiele / bewegen
heftiger / als Comcedien oder Freuden-Spiele / drumb
verwechselt der Höchste / der von des Himmels Höhe am
besten sehen kan / was einem Ieden dienlich ist / bey denen / die
Er liebet / jene mit diesen / nicht sie durch Trauren ungestalt /
und durch Weinen müde / sondern in Geduld und Got-

tes=Furcht eingedenck zu machen/ dessen/ was in dieser
Welt das Letzte ist. Welches der/ in dessen Hand Leben
und Tod eingeschlossen ist/ bey dero Fürstl. Durchl.
spät erfolgen lassen/ sondern Selbst/ zusammen dero
Durchl. Gemahl und dem Fürstlichen Prinzen
mit hohem Segen erfüllen/ und mit langem Leben sättigen
wolle: Euer Fürstl. Durchl. selbst zu vieler Freuden
Vermehrung/ bis endlich diß Vergänglichke mit dem Ewigen
verwechselt werde. Also wünschet

Euer Fürstl. Dur. Pl.

Untertänigst-und getreuer Vorbitter
bey GOTT

C. P.



Vorrede.

Der Vater unsers HERRN JESU Christi/ der
der rechte Vater ist/ über alles was da Kinder heisset/
im Himmel und auf Erden/ der überschwencklich thun
kan/ über alles das wir bitten/ oder verstehen/ nach der
Krafft/ die da in uns wircket/ wolle jetzt und hinfür/
den Schwachen Stärcke/ den Betrübten Trost/ den
Niedergeschlagenen Herz und Mut geben/ nach dem
Reichthum seiner Herzlichkeit/ stark zu werden durch
seinen Geist/ an dem inwendigen Menschen/ daß wir
alle erfüllet/ mit allerley GOTTES Güte/ Ihm Ehre
geben in der Gemeine/ die in Christo JESU ist/ zu
aller Zeit und in Ewigkeit/ Amen.



Klauchte/ in GOTT Andächtige/
in Christo JESU Beliebte/ durch GOTTES
Geist Beheiligte/ Hoch- betrübte/
Leid- und Mitleiden- eragende Christi-
Herren; O Jammer- Beschrey- Klage-
liche Stimme/ O bitteres Weinen!
wenn Rahel weinet über ihre Kinder/ und sich nicht wil
erösten lassen/ über ihre Kinder/ weil es auß ist mit ihnen;
Eine ungewöhnliche Klage/ die GOTT der HERR selbst
den Juden durch Jeremiam, einen berühmten Propheten/
kurz vor der Babylonischen Gefängniß/ vorstellen ließ/
da Jerusalem und der Tempel zum ersten mal zerstöret
ward; denn viel hildeten sich nicht ein/ daß es so gehen
würde/ wie der Prophet weissagete/ denen führet GOTT
zu

31

B ij

34

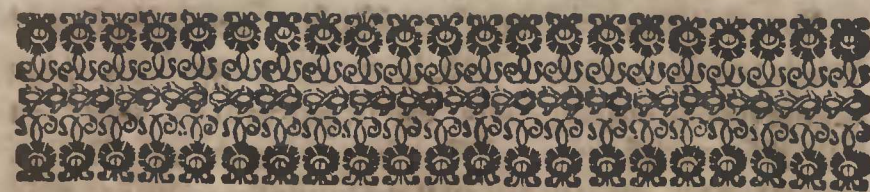
huit. germ. IV. Schloß von 133.

tes=Furcht eingedenk zu machen/ dessen/ was in dieser
Welt das Letzte ist. Welches der/ in dessen Hand Leben
und Tod eingeschlossen ist/ bey dero Fürstl. Durchl.
spät erfolgen lassen/ sondern Selbst/ zusamt dero
Durchl. Gemahl und dem Fürstlichen Printzen
mit hohem Segen erfüllen/ und mit langem Leben sättigen
wolle: Euer Fürstl. Durchl. selbst zu vieler Freuden-
Vermehrung/ bis endlich diß Vergänglichke mit dem Ew-
gen verwechselt werde. Also wünschet

Euer Fürstl. Durchl.

Untertänigst-und getreuer Vorbitter
bey GOTT

C. P.



Vorrede.

Der Vater unsers HERRN JESU Christ/ der
der rechte Vater ist/ über alles was da Kinder heisset/
im Himmel und auf Erden/ der überschwencklich thun
kan/ über alles das wir bitten/ oder verstehen/ nach der
Krafft/ die da in uns wirket/ wolle lezt und hinfüro/
den Schwachen Stärcke/ den Betrübten Trost/ den
Niedergeschlagenen Herz und Mut geben/ nach dem
Reichtum seiner Herzlichkeit/ stark zu werden durch
seinen Geist/ an dem inwendigen Menschen/ daß wir
alle erfüllet/ mit allerley GOTTES Güte/ Ihm Ehre
geben in der Gemeine/ die in Christo JESU ist/ zu
aller Zeit und in Ewigkeit/ Amen.



Klauchte/ in GOTT Andächtige/
in Christo JESU Beliebte/ durch GOTTES
Geist Beheiligte/ Hoch- betrübte/
Leid- und Mitleiden- eragende Christi-
Herzen; O Jammer- Beschrey- O klä-
gliche Stimme/ O bitteres Weinen!
wenn Rahel weinet über ihre Kinder/ und sich nicht wil
erösten lassen/ über ihre Kinder/ weil es auß ist mit ihnen;
Eine ungewöhnliche Klage/ die GOTT der HERR selbst
den Juden durch Jeremiam, einen berühmten Propheten/
kurtz vor der Babylonischen Gefängniß/ vorstellen ließ/
da Jerusalem und der Tempel zum ersten mal zerstöret
ward; denn viel bildeten sich nicht ein/ daß es so gehen
würde/ wie der Prophet weissagete/ denen führet GOTT

B ij

34

zu Gemüt / was vor dem ihren Nachbarn und Brüdern /
den Jüden Stämmen / die Salmanasser weggeführt / be-
gegnet sey / da auf der Höhe / das ist auf dem Gebirge / ein
solch Klagen / Weinen und Heulen gehört worden / daß es
kein Wunder gewesen / wenn Rahel auß ihrer Grabes Hö-
le wäre hervor kommen / und ihre Kinder / Jacobs Söhne
und Nachkommen / die Rahel, als der rechten und liebsten
Ehegattin / mit zugerechnet worden / bitterlich beweinet /
und allermeist Josephs und Benjamins halber also geklaget
hätte: Ach ich Elende / ach ich Beerrübe und Trostlose /
warumb bin ich Mutter worden / hat mir S D z darumb
Kinder gegeben / daß Sie des Feindes Raub / und Todes
Beute seyn sollen / nun ist es auß mit meinen Söhnen: Jo-
seph mein erster Sohn / hat den Namen vom Wachsen
und Zunehmen / aber nun wird sein Stamm-Baum auß-
gerotet: Benjamin mein jüngster und liebster Sohn / wird
doch auch an den Reiben müssen / und so werde ich / ach Ie-
der / aller meiner Kinder beraubet.

Rahel wird ins gemein fürgestellt:

1. Als ein Bild der Kirchen Christi / die offe zusehen
muß / daß ihren Kindern / den Gläubigen / heftig nachge-
setzt wird / bald vom Satan / bald von der Welt / daß es
scheinet auß zu seyn / als ob niemand mehr übrig wäre / von
denen / die sie Heiliger Weise geboren / und denn ist sie
E. 54. 6. als ein verlassen / und von Herzen betrübtes Weib / deren
klägliches Getöse / und bitteres Geschrey in der Höhe / ja
E. 49. 14. gar biß in den Himmel erschallet / der HERR / sprich sie /
hat mich verlassen / der HERR hat mein vergessen / ach wo
Joh. 1. 5. ist nun die lieb-reiche Verheißung Gottes / Ich will dich nicht
verlassen noch versäumen / ach wo bleibet nun die Väterliche
E. 103. 13. Liebe / daß Er sich wie ein Vater / der Seinigen erbarmen
wil / wo ist die ehliche Treu / daß Er sich mit mir verloben
wil

will in Ewigkeit. O Weh mir Elenden / ich weiß nicht / ob Hof. 2. 19.
S D z vergessen hat / was Er nimmermehr zu vergessen
geschworen / es ist auß / wo der HERR nicht bald hilfft /
verloren ist / wo der HERR mich noch einen kleinen Au-
genblick verlassen wird. Diß ist Rahels, der Kirchen
Klage.

Rahel kan überdiß

2. Vorbilden eine bußfertige Seele / wenn wir durch
ihre Kinder verstehen / die Haben die S D z ihr gege-
ben in der ersten Schöpfung / da der Mensch GOTTES
Ebenbild / himlische Gerechtigkeit / unschuldige Heilig-
keit / herzlichste Liebe / völlige Herrschafft / Englische
Weisheit / untadelhafte Gehorsam / und alle hell-glän-
zende Tugenden / in und an sich hatte / daß wenn S D z
der HERR ihr rief / sie antworten konnte: Siehe / hier E. 8. 20.
bin ich / und die Kinder / die mir der HERR gegeben.

Aber wo sind sie nun zu finden? Ach! sie sind verlo-
ren / sie sind nicht mehr vorhanden. Darüber muß die
Einsame / wie David seine Seele nennet / sich grämen / und Psal. 22. 23
möchte für Thränen zerschmelzen: Ach! sprich sie / daß
ich so einsam bin / O Satan / Satan / du Seelen-Mörder /
warumb hast du mich meiner Kinder beraubet / O Sünde /
Sünde / warumb hast du meine Kinder getödet? O ich
Elende / nun ist es auß mit meiner Freude / nun ist auch der /
der meine Seele sollte trösten / ferne von mir / bald werde ich Thren. 1. 16.
selbst vergehen / wo der HERR mir nicht helfen wird.

Rahel kan endlich

3. Auch seyn statt aller betrübten Mütter und El-
tern / die ihrer Kinder halber die Augen zu Thränen-Que-
len werden / und die Thränen / als der Seelen Blut / müs-
sen fließen lassen. Eine solche in tieffe Trauer verklei-
dete Rahel, war unsere erste Mutter / Eva, da sie diß Hertz-
bre-

breitende Urtheil anhören mußte/du und alle deine Kin-
 der / sollet des Todes sterben. Wie? Soll Chawa, die
 Mutter der Lebendigen/ nun sterben/ und sollen alle ihre
 Nachkommen des Todes Raub seyn? Ja so muß es seyn:
 Genes. 4. 10 Abel der Fromme/ muß zu erst/ die vom Fluch durstige
 Erde/ mit seinem Blut träncken/ und Cain thut an ihm
 die Probe/ daß Eva Kinder sterblich sind. Ich geschweige
 jetzt/ der biß ins Grab Wehklagenden Bethlehemitischen
 Mütter/ die Rahel gleich worden sind/ als der Kinder-
 Mörder Herodes, die Kinder von ihren Brüsten wegreis-
 sen/ und mit seinem Mord-Schwerdt erwürgen lassen/
 daß Blut/ Schweiß und Thränen zusammen geflossen sind.
 Ich gehe vorbey viel andere/ denn das Register von Eva
 Zeiten her wäre zu lang zu erzählen/ und wende mich zu
 dem Gipfel des PIASTischen Stammbaums/ zu PIASTI
 Tetzem/ aß leider letztem Fürsten-Sohn/ der unser
 Landes-Fürst worden war/ aber kaum worden war/
 und vom Tode/ dem unverschämten Menschen- und Für-
 sten-Bürger abgerissen/ und zum verwelken dahin ge-
 worffen ist. Solte denn bey so Herz-brechendem Ab-
 bruch des uhralten König- und Fürstlichen Stamms
 Gipfels/ keine Rahel sich finden/ die ihres letzten Fürsten-
 Sohns und Erbens Grabmal/ mit heiß fließenden
 Thränen begießen solte? Ja wol viel/ gar viel würden
 sich auß Kaiser-König-Chur-Fürst- und Fürstlichen Häu-
 sern zusammen einfinden/ und wie Rahel ihre Erlauchte
 Augen zu Thränen-Quallen werden lassen/ solten Sie
 noch selbst lebendig erscheinen können. Wie würde RE-
 PICHHA des Fürstlichen Hauses Stamm-Frau/ PIASTI
 Gemahlin/ wie würde HILDEGARDE eine Gemah-
 lin CAROLI M. von welchem diß Fürstliche Haus
 Mütter-

Mütterlichen Linien herkammet; wie würde die Heilige
 HEDWIGIS, Herzogs BERTOLDI zu Meranien
 Tochter; und HELICA Ubr-Aln-Frau des Fürstlichen
 Brandenburgischen und Anhaltischen Stamm-Hauses/
 und ITHA des Fürstlichen Hauses der Land-Grafen zu
 Hessen Ubr-Alnen/ und so fort alle folgende/ biß auf ge-
 genwärtige höchst-Leid- tragende Fürstliche Frau
 Mutter/ unsere Durchl. Fürstin und Frau/ kla-
 gen/ daß es nunmehr auß ist mit ihren Kindern/ daß der
 Fürstliche Zweig/ der Durchl. Georg Wilhelm/
 nicht weiter grünen und sich außbreiten/ sondern des
 alten Stammes ultimus conatus und letzter Trieb seyn soll.
 Ach Herzleid! O Jammer-Beschrey! O klägliche Stim-
 men! O denkwürdigste Lage! da am morgenden/ des
 weiland Großmächtigen JOHANNIS CASIMIRI,
 Königes in Polen/Königlicher Körper/ als des letzten von
 dem Jagellonischen Stamme/ der im Jahr Christi 1386.
 den 15. Februarii, die Königliche Würde erlangte/ in der
 Könige Grufft zu Crackau beygesetzt wird/ da den Tag
 vorher als heute/ des letzten Herzogs von dem PIASTI-
 schen Stamme/ Fürstl. Leich-Begängniß gehalten wird.
 Ach ich Unglückseliger/ soll diß meine Ehre seyn/ den bey-
 den letzten Herren und Herzogen von PIASTI Stam/Vater
 und Sohn/ Leichen-Predigten zu halten; O Unglückseli-
 ge Ehre! O betrübte Unvermögenheit meiner Kräfteen/
 die letzte Predige/ dem verbläfften PIASTO, wie Er
 an gegenwärtiger Fürstl. Leiche zu sehen/ abzustatten.
 Dennoch blicket Glückseligkeit in Unglückseligkeit/
 daß die von PIASTO herkommende Durchl. Herzo-
 gin zu Schleswig-Holstein; der Hoch-Ge-
 borne Herz Graf zur Liegnitz/ desselben PIASTI-
 schen

Ichen Geblüts heilaffiger/ und besonders die Durchl.
Fürstl. Frau Mutter und Wittib/ wie auch alle/
Seiten Hoher Potentaten Anverwandte/ nebst
dem ganzen Hochberühmten Lande/ auß Gottes Wort/
durch meine Wenigkeit aufgerichtet/ und wonnte Sie sich
trösten können/ erinnere werden sollen. Zu dem Ende
wir uns zu Anhörung Göttlichen Worts wenden/ zuvor
aber Gott um Beystand anrufen wollen.

Unser Vater/.

Textus, II. Chron. 34. v. 24. 25.

Und Er (Josia) starb/
und ward begraben un-
ter den Gräbern seiner
Väter/und ganz Juda und Je-
rusalem trugen Leide um Josia/
und Jeremia klagte Josia.

Eingang.

Es gegenwärtig nächsther Leich. Bestat-
tung unsers (weiland) Durchlauchti-
gen/ numehr aber Seligsten Fürstens
und Herrens/ erinnere ich mich/ daß un-
ser 18. Träumen/ die in Heiliger Schrift nachhafft ge-
macht werden/ stehen gleichsam in der Witten und in der
Grd.

Ordnung der Freunde/ Salomonis Traum/ wie Gott der 1. Reg. 3. 5.
Gott ihm erschienen wäre/ und zu ihm also geredet:
Bitte/ was ich dir geben soll; Salomo aber habe geberet/
umb ein verständig und gehorsam Hertz/ das Volck zu rich-
ten/ und Gott habe gethan nach seinen Worten/.

1. Die Person; Es war Salomo, ein Fürst jung von
Jahren/ im 19. Jahr des Alters/ als er zum König ge-
salbet worden war/ und nun eben die Regierung angetre-
ten hatte.

2. Sein Verlangen und Begehren von Gott; die
edle Gabe der Weisheit.

3. Daß solches im Traum geschehen; Denn als Sa-
lomo erwachte/ siehe/ da war es ein Traum. Ehe die Richte-
r. 15.
Schnur der Heiligen Schrift zur Vollkommenheit ge-
bracht ward/ war es der Göttlichen Majestät Belieben/
sich den Seinigen offbarer als nun zu offenbaren/ enwe-
der durch Propheceyungen im Verstande/ oder durch Er-
scheinungen im Besicht; oder durch Träume im Schlaf/ da
enweder nur der Phantasie etwas vorgestellet ward/ daß
sie es nicht verkünden; oder dem Verstande zugleich mit.
Die Ursachen/ warum Gott den Seinigen durch Träu-
me etwas offenbare/ sind

(a) Weil die Vernunft/ die in Sündlichen Sachen ge-
schlossen seyn soll/ nicht so grübeln kan/ wenn wir schlafen/
als wenn wir wachen.

(b) Daß der Herr zeige/ wie weit Er andere Lehr-
Meister überreffe/ die keinen Schlafenden lehren können.

(c) Zum Beweis/ daß im Tode/ dessen Bild der
Schlaf ist/ nicht alles Wissen auß ist/ sondern/ daß noch
eine andere Weise ist zu lehren und zu lernen/ als durch
das Schließen der Vernunft. Viel erweisen der Träume

E ij

Nich.

Nichtigkeit mit Aristotele und Cicerone, so wol durch
 starke Gründe als auß Erfahrung: Viel hergegen auch
 ihre Wahrheit mit Hyppocrate, Macrobio, Tertulliano,
 Lactantio, Nyseno ebenmäßig durch Beweis reden/ und
 Erfahrung/ und wer wolte dem widersprechen/ was über
 die Heilige Schrift durch die ganze Welt beglaubiget
 wird. Auch Homerus ein Heyde/ weiß zu sagen: καὶ γὰρ
 ὅραται ἐκ Διὸς ὄνειρος. Es sind auch Träume/ die von GOTT
 kommen. Sie nenneten Träume: οὐρανίου ὄνειρος: Göttliche
 Stimmen/ auch wol/ Διὸς ἀγγελία. Boten Gottes. The-
 mistius saget wol: Divinationem in somno esse aliquam,
 neq; pertinaciter resistendum, neq; temerè assentiendum.
 Daß im Schlaf einige Göttliche Offenbarung sich finde/
 ist nicht gänglich zu verwerffen/ auch nicht bald zu glau-
 ben. Wir wissen/ daß auch Heyden Göttliche Träume
 gehabt haben/ als Pharao, Nebucadnezar, &c. Wie man
 aber erkennen könne/ welche Träume von GOTT kom-
 men/ oder nicht/ kan jetzt nicht außgeführt werden.
 Träume sind offte mit ihrer Bedeutung wunderbar. Epi-
 phanius erzehlet/ daß dem Vater des Propheten Elia,
 (den er Sobac nennet/) so bald diesen seine Mutter gebo-
 ren/ im Schlaf eeliche Männer in weissen Kleidern vor-
 kommen sind/ die das Kind begrüßet/ es von der Mutter
 Brust weggenommen/ und mit Feuer-Flammen gespeiset
 haben/ was die Bedeutung dieses Traumes gewesen/ hat
 sein feurriger Eifer/ und die feurrige Himmelfahrt zu er-
 kennen gegeben. Wer wolte sich nicht wundern über
 Gennadii, eines Medici zu Carthago, Traum/ dadurch er
 der Unsterblichkeit der Seelen/ daran er zweiffelte/ verge-
 wissert ward. Der Arabische Avenzoar Albumaron schrei-
 bet von sich selbst/ daß er im Traum von einem verstorbe-
 nen Medico gekurnet/ womit er seinen Fluß im Auge/
 der

I. Reg. 19.

14.

II. Reg. 2.

11.

August. ad

Erud.

der sonst unheilbar war/ genesen könnte/ welches also er-
 folgere. Croeso träumete/ als wenn sein liebster Sohn
 Atys erstochen wäre/ deßwegen alle Waffen an Seit ge-
 räumt und vermieden worden/ biß daß ihm erlaube
 ward/ ein grosses wildes Schwein/ das mercklichen Scha-
 den thät/ zu hegen/ da Adrastus, der unglückselige/ mit
 seinem Speiß deß Wildes verfehlte/ deß Königes Sohn
 aber craff und tödte. Julio Cæsari kam vor/ als wenn
 er vom Himmel auf die Erden geworffen würde/ und
 Calphurnia seiner Gemahlin träumete/ daß Julius in ih-
 rem Schoß mit vielen Wunden verwundet lege/ er ward
 folgenden Tag mit 23. Wunden erstochen. Polycarpi,
 Kaisers Marciani, Mauricii, Theodosii nädeliche Träu-
 me sind mit der Wahrheit überein kommen: Polycarpi
 Traum/ daß sein Haupt-Küssen brandete/ bedeutete seine
 Marter im Feuer. Als Kaiser Marcianus deß Atila
 Bogen in Stücken zerbrochen sahe/ starb der Tyrann die-
 selbe Nacht. Eben als dem Kaiser Mauritio traumete/
 daß er und sein ganzer Stamm/ von einem/ Phocas ge-
 nant/ wäre umgebracht worden/ welches er seinem So-
 hn Philippico erzehlete/ so erfolgte kurz darauf alles in
 der That und Wahrheit. Theodosio, als er noch Kriegs-
 Oberster war/ unter Kaiser Gratiano, kam im Traum
 Meletii, deß Bischoffs zu Antiochien Gestalt vor/ wiewol
 er ihn dazumal noch nicht gesehen/ der ihm einen Kaiser-
 lichen Habit anlegte/ und eine Krone auf sein Haupt setz-
 te/ kurz hernach kam die Erfüllung: Und ist außser
 Zweifel/ daß die heroische und feurrige Natur sind/ auch
 im Schlaf mehr Wirkungen ihres Geistes empfinden/
 als andere. Wie allem was gesagt ist/ ziele ich auf den
 Traum unsers in GOTT Seligen Herzogs/ da
 ihm kurz vor angetretener Regierung im Schlaf/ eben
 E iij als

als Salomoni **G D T T** erschienen / und ihm zugerufen:
Bitte / was ich dir geben soll; Der Durchl.
Fürst aber / dessen Gemüt Himmlisch war / und allezeit
nach dem Höchsten und Besten strebete / hat / (wie Sein
Fürstlicher Mund / nicht mir allein / sondern unterschied-
lichen / erzehlet hat /) **G D T T** wolle Ihm nur das Ewige
Leben schenken: Darauf die Versicherung im Traum er-
folget ist / Er solle dessen gewehret werden. Wissen
wir nicht alle gesehen / Er habe das Beste erwöhlet /
ein Fürst / so wol als Salomo, doch jünger als Salomo,
wählet noch etwas Bessers als Salomo, die Seligkeit /
darinn Weißheit und alles was man wünschen kan be-
griffen ist. Der Ausgang bewähret / es sey gewesen ein
Göttlicher Traum / Er ist deß Besten gewehret / das soll
nicht von Ihm genommen werden. Denn / Er starb /
eben als Josia, mit höchstem Leid / Wesen / seiner geeruet
Hinterlassenen / ob zwar zu seinem eigenen unvergleich-
lichem Vortheil: Wie aber / wird ferner zu vernehmen
sehn; Zu dem Ende auß abgelesenen Worten / diß soll seyn
unsere

Vorstellung.

Ehren = Gedächtniß und Grabmahl Josia,
eines frommen Regenten in Judæa.

Erklärung.

Hieronymus Aleander, ein besonderer Freund / deß
berühmten Eryci Puteani, führete diß zum Sym-
bolo oder Wahl-Spruch: Non omnis moriar: Ich werde
nicht ganz sterben: Welches sonderlich Hohe Häupter /
Könige

Könige und Fürsten / die sich durch Wol-Regiren beliebt
machen / sterbende im Gunde führen können: Non omnis
moriar: Ich werde nicht ganz sterben; Nicht allein wegen
Unsterblichkeit der Seelen / sondern auch deß unvergäng-
lichen Ruhms / und unsterblichen Namens halber / wenn
Fama sich außbreitet / von der die Poeten sagen: Quædam ^{Hesiodus.}
Dea quod sit & ipsa: Daß sie auch unter die Zahl der Göt-
ter gehöre. Daher kömte / daß auch derer Person und
Thacen / die allbereit vor eelich Tausend Jahren die
Schuld der Natur entrichtet / noch biß auf diesen Tag
als lebhaft vorgestellt werden können: Unter denen ist
JOSIA nicht der geringste / von welchem wir anzumercken
haben / als folget:

1. Obitum, Seinen Tod. Er starb.
2. Tumulum, Sein Begräbniß / und ward begraben.
3. Castrum doloris, oder / wie Er ist betrauret worden.

Anlangende /

Erstlich.

Obitum, den Tod / oder das Absterben JOSIA. So
bedencken wir billich / wer dieser JOSIA gewesen /
und dabey

1. Zu welcher Zeit Er gelebet? Unterschiedliche Rech-
nungen zu geschweigen / so ist die genaueste / daß JOSIA
geboren worden im Jahr der Welt / 3487. welches gewe-
sen das 81ste / nachdem Salmanasser die 7ten Stämme
weggeführt / nach dem Aufzug der Israeliten auß Egh-
pten / 971. in dem 134ten Sabbats, oder 19. Jubel-Jahr /
55. Jahr vor der Babylonischen Gefängniß / vor Christi
Geburt 651. und folgendes vor dieser unser Zeit 2327. als
10. Jahr vorher Numa Pompilius, der Römer Gesetz-
geber /

Beber/ gestorben/ und Tullus Hostilius ihm im Regiment folgte; umb diese Zeit hat Draco den Acheniensen ihre Gesetze mit Blut vorgeschrieben/ Cyaxares, oder Artabanus Ninive erobert/ Thales Milesius, einer von den Steben Weisen in Griechens Land/ ist auch zu der Zeit geboren/ als Arganthonius, König in Spanien/ die Insel Gades oder Cadix, woselbst Herculis Säulen zu sehen sind/ erobert hatte.

2. Seine Thaten. Diß ist der JOSIA, dessen Vater Ammon, dem Großvater Manassi, zwar gleich war an Boctlosigkeit/ aber nicht gleich an Busse/ der unter allen Königen der jüngste/ nach Joas, zur Regierung kommen ist. Denn er ward gekrönt im Achten Jahr seines Alters/ da Zweifels ohne das Regiment durch Vormünde bestellet worden/ biß in sein Sechzehndes Jahr/ da gemeldet wird/ daß er in dem Hage angefangen zu suchen/ den Gott seines Vaters Davids. Das ist/ er hat sich in der wahren Religion gründlich unterweisen lassen/ er hat B O Z Z ernstlich angeruffen/ treulich ihm gedienet/ und angefangen auf Verbesserung des Gottesdiensts zu gedencken. In Boctseligkeit und löblicher Regierung ist er beständig verblieben/ als ein Herr sanfter und güetiger Natur. Im Zwölfften Jahr seines Königsreichs/ hat er angefangen die heydnische Abgötterey in Juda und Jerusalem abzuschaffen/ und alle geschnitzte/ gegossene Bilder/ Bögen/ Höhen/ Hayne und Altäre einzureissen/ abzubrechen/ zu zermalmen und zu verbrennen/ ja auch die Beheine der abgöttischen Priester/ verbrandte er auf ihren Altären/ wie von ihm B O Z Z 335. Jahr vorher/ als Jeroboam auf dem abgöttischen Altar zu Bethel anfang zu opfern/ hatte weissagen/ und ihn dabey mit Namen JOSIA nennen lassen/ welchen Namen eeliche vom Opfer/

Opfer/ eeliche vom Feuer/ andere von Heil oder Hülffe/ andere von der Stärke/ nach der Hebraischen Sprache/ Perholen. Im 18. Jahr gab Er Hilkia, dem Hohenpriester Befehl/ Geld zu sammeln/ und den hauffälligen Tempel zu bessern/ da im außräumen das Gesch Buch gefunden/ und zu erst dem Könige/ nachmals dem ganzen Volck vorgelesen worden. Darauf die Reformation so viel eifriger foregesetzt/ auch noch selbigen Jahrs/ das Osterfest prächtiger als jemals ist gefeyret/ und alle Creuel gänzlich abgeschafft worden.

3. Die Gelegenheit zu seinem Tode war/ daß Neco König in Egypten/ des Phammetichi Sohn/ einen Krieg gegen den König in Assyrien/ oder wie Josephus schreibet/ gegen die Meder und Babylonier/ die Assyrien verwüstet und eingenommen hatten/ führete/ Willens/ die Stadt Charchemis oder Charcabesa am Euphrate zu belagern/ einen Durchzug durch Judæam verlangete/ JOSIA aber suchte solchen zu verhindern/ damit das Land nicht vererbet/ und die Assyrier/ mit denen er Friede hatte/ verschonet würden/ und wolte des Necos Abmahnung nicht gelten lassen/ sondern lieferte ihm mit den Syrern bey Magdalo, Mageddo oder Magedu eine Schlacht zu Fuß/ ward aber mit einem Pfeil getroffen/ daß er sterben mußte/ nach dem er 31. Jahr löblich regiret hatte.

Anlangende

Zum Andern.

Tumulum, Er ward begraben; Aber nicht als ein gemeiner Mann; sondern unter den Gräbern seiner Väter/ das ist/ Königlich/ wie man seine Vorfahren hat pflegen zu begraben/ davon nachmals; oder/ er ward beygesetzt in einige Gräfte/ da seine Vorfahren ruheten.

D

Zum

Zum Dritten.

JOSIA ward aufgerichtet Castrum doloris; Theils von Jallen getreuen Untertanen ins gemein/ denn gantz Juda und Jerusalem trugen Leide umb JOSIA, oder (pars potior,) die meisten/ denn auß Jeremia und Zephania Predigten ist abzunehmen/ daß ihrer viel/ mehr gefolget als getrauret haben/ in Hoffnung/ ihr voriger abgöttischer Dienst würde nun wieder floriren; Theils von Jeremia ins besonder/ der ihn klagte/ verstehe nicht nur mündlich/ sondern auch schriftlich/ ob aber diese Klage/ in seinen Klage-Liedern/ die noch vorhanden/ enthalten sey/ oder ob auf irgend eine andere Klage-Schrift gedeuct werde/ ist ungewiß/ gewiß ist/ daß unter allen Sängern und Sängerinnen/ das ist/ unter allen Poeten/ die etwas zu unsterblichem Lob des Königes gedichtet/ Jeremias der fürnehmste gewesen/ der nichts gethan auß Gewohnheit/ sondern von Herzens-Grund/ als dem nicht allein sein bester Patron, und der wahren Kirchen Schutz-Herr auf Erden/ der ihn liebete/ gern hörte/ und offte nach frage/ entriß sich/ sondern der auch voraus sahe/ was Unglück und Ubel/ auf diesen Tod im Lande/ und in der Kirchen erfolgen würde. In Summa/ dieser König ward so sehr betrauret/ daß nachmals diese Klage zum Exemplar des größten Traurens/ als auch bußfertige Sünder bey Christi Leiden und Tod zu bezeugen schuldig sind/ vorgestellet wird/ als zu sehen bey Zacharia, zu der Zeit wird große Klage seyn zu Jerusalem/ wie die war bey Hadad Rimmon, im Felde Megiddo: Woselbst nemlich JOSIA dem Tode zu Theil worden war. Diß dann ist die

Lehre.

Lehre.

Daß ob zwar Gottselige Regenten durch des Todes Pfeil so wol als die geringsten getroffen werden/ erfordert doch die Billigkeit/ sie mit Leich-Bestattung und Leichklagen über andere und vor andern zu beehren.

Unmutig laute des Taciti Spruch: Suum cuique Lib. 4. decus posteritas rependit; Die Nach-Welt gibt den Vorfahren die gebührende Ehre. Und noch anmutiger/ wie es der Geist Gottes durch Salomon außredet; Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen/ dannenhero der fürnehmliche Spanische Politicus, Savedra, Ehren-Säulen zur Rechten und Linken vorstellte/ oben aber in der Mitte eine Krone/ mit dieser Überschrift: Qui legitime certaverit, deum der wol gekämpft hat. Er verachtet aber mit Tyberio eiserne und Warmer-steinerne Ehren-Gedächtnisse/ wenn nicht eines Fürsten Lob im Gedächtniß der Nachkommen sich verewiget/ als wir noch wissen/

1. Daß JOSIA wol gestorben/ weil er wol gelebet.
2. Daß er Ehren-gemäß begraben worden/ weil er wol gestorben.
3. Daß er kläglich betrauret worden/ weil er gestorben und begraben.

Auß welchen Umständen wir uns nachfolgende Drey Haupte-Stück vorzustellen haben.

Zum Ersten.

In frommer Regent stirbt wol/ wann er wol gelebet/ auch wenn er frühzeitig stirbt.

Diel Stück sind/ die zu eines Fürsten Ruhm/ wie zu dieses JOSIAE, dienen können. Als

1. Wann er von GOTT in seiner Jugend zum Regiment beruffen ward. Acht Jahr alt war JOSIA; Es war

Es. 3. 4. war eine Dräuing Böelichen Vorns/daß Er Jünglinge zu Fürsten geben wolte/und Kinder solten herrschen; So ruffe auch der weiseste unter den Königen also auß: Weh dir Land/daß König ein Kind ist/verstehe nicht an Jahren/sondern am Verstande. Kindische Regenten sind alle/die den Lastern ergeben bleiben/auch wenn sie Alt sind/und andere regiren wollen/ob sie gleich sich selbst nicht regiren können; welche der Poët abbildet an Phaëton, dem sein Vater Phoebus den Sonnen-Wagen anvertrauete/aber es geriet ihm übel/und hätte beynahe die Welt in Brand gesteckt. Solche kindische Regenten sind gewesen Saul, Roboam, Ahab, Manasses, Herodes, Nero, Caligula, Domitianus,&c. in derer Historien viel kindische Thaten zu finden/ob sie gleich Alt waren von Jahren. Joseph hergegen/David, Salomo, Daniel, und dieser JOSIA, haben sich als Männer erwiesen in ihrer Jugend/und Gottes Geist hat am Verstande ersetzt den Mangel der Jahre.

2. Wenn einer tritt in die Fuß-Stapfen Gottseliger Vorfahren. David der erste König auß dem Stamm Jesse, war sonderlich JOSIAE Fürbild/dem Er nachfolgete/viel die vor ihm regiret hatten/und seine Väter/Ähnen und Vhr-Ähnen genennet worden/waren gewis zu Rechten oder zur Linken; Zur Rechten/indem sie zu der Vor-Gehilfe des Böelichen Gesetzes/Menschen-Sakungen hinzu gethan; Zur Linken/indem sie abgeschafft oder unterlassen/was Gott geboten/JOSIA aber weich nicht ab; Im Leben und Wandel noch weniger als David; In Beförderung des Guten/und in Aufrichtigkeit gleich David, auch besser als Joas, Asa, Hiskia, Josaphat, denen er es im Eifer/das Böse abzuschaffen/zuvor gethan/und so hat er nicht allein wie Quintus Maximus und Publius Scipio,

Scipio, die Edle Römer/aller Vorfahren löbliche Thaten sich zur Tugend anreizen lassen/sondern auch unter allen den besten sich erwöhlet/David, als Tiberius den Augustum, cujus facta dictaq; vice legis observabat. Dessen Thaten und Worte er Gesetzes statt in acht hielt/als Tacitus von diesem meldet. Lib. IV. Ann.

3. Wenn einer um sich Diener hat/die den Herren fürchten. Saphan, Hilkia, Jeremia, Vater und Sohn/waren bey JOSIA in Bedienung/(von denen zu den andern zu schließen/) die hatten täglich mit Gott und Böelichen Sachen zu thun/und hielten andere an/Gott und den König zu ehren. Von Christo dem Sohn des Höchsten/umb seines Leidens willen vorgestellt/als ein Lamm/lesen wir/daß er hatte sieben Augen/die bedeuten die sieben Geister Gottes/gesandt in alle Lande: Die Außleger verstehen dadurch alle/derer sich Christus gebraucht/sein Geistlich Reich zu erweitern/und zu regiren/wenn nun Christus der selbst ist/πᾶν ὁρῶν, nichts als ein helles Auge/solche Diener gebraucht/die den Augen gleichen/so wil Er alle Regenten lehren/daß sie eben solche haben müssen/als auch Aristoteles Alexandro Magno vorstellte/und JOSIA hatte/auß Geistlichen und Wellichen/worauf in den Sinne-Bildern deutet ein Scepter mit Augen/weil die/welche wol regiren wollen/solche Diener statt der Augen gebrauchen müssen/zu sehen was recht ist.

4. Wenn einer ein Gottfürchtiges Hertz hat/wie JOSIA hatte/ein Hertz/das leicht zu bewegen und zum Guten zu lencken war. Offt finden sich ἀνασθεντες laborantes, die gleich denen vom Schlage gerührten/keine Empfindlichkeit haben/die weder ihr/noch ihres Volcks Elend fühlen/ob gleich ihnen die höchste Gefahr vorge-

Stelle

Stelle

II. Reg. 22.
13.
Sayedra
Symb. 18.

Keller wird/ ein solcher war Pharaos, der GOTTES Willen und Dräuungen nichts achtete/ JOSIA hergegen/ so bald er die Wort des Gesetzes hörte/ achtete er sich für GOTTES nichts besser als andere/ sondern bekante seine Unwürdigkeit und Sünde/ und fragte Nach bey der Propheetin Hulda, nicht allein für andere/ sondern auch für sich selbst. Habet hoc sola virtus, ut DEUM captis nostris propitium reddat non malitia. Das hat die Tugend zum Vortheil/ daß sie GOTTES Gnade nach sich zeucht/ und nicht die Untugend. Regenten sind im Ansehen GOTTES gleich dem Monden/ der/ wenn er gleich seinen Schein verleiht/ sich doch wieder zu der Sonnen wendet/ biß er voll wird. So haben Regenten auch ihren Stand und Hoheit/ alle ihre Macht und Vermögen/ allein von GOTTES/ weil keine Oberkeit ist/ als von GOTTES.

Rom. 13. 1.

5. Wenn einer sich den wahren Gottesdienst höchst angelegen seyn laßt. Bey JOSIA ward zu dem Ende ein General-Concilium gehalten/ darauf zu beschließen/ was mit GOTTES Wort überein käme/ drum ward das Gesetz öffentlich gelesen/ nach dessen Vorschrifte den Gottesdienst anzuordnen. Eben als Constantinus Magnus auf dem Concilio zu Nicæa die Väter ermahnete/ daß sie nach der Heiligen Schrift urtheilen mögen/ weil die uns gnugsam in Södelichen Sachen unterweisen kan/ gleich wie auch Achanasius, Basilius, Augustinus, &c. iederzeit die Heilige Schrift zur Richtschnur gestellet/ nach derselben Vorschrift den Gottesdienst anzuordnen/ haben auch fleißig bezeuget/ und ermahnet/ daß man die Heilige Schrift für gnugsam erkennen solle/ uns in der Wahrheit zu unterrichten/ denn darum sey sie geschrieben/ durch Eingeben des Heiligen Geistes/ &c. und weil GOTTES nicht recht gedienet werden kan/ wofern nicht der Altgötterey

götterey und allem was GOTTES Wort zu wider ist/ gesteuert wird/ mußte JOSIA nothwendig eine allgemeine Reformation vornehmen. Denn/ so auch die Heyden/ Romulus, Numa, Lycurgus, Tyberius, &c. gewußt/ daß Religio sey anima Rerumpublicarum, die Seele des gemeinen Bestens/ wie wol haben denn JOSIA, und nach seinem Exempel Constantinus, Theodosius, &c. gethan/ die GOTTES Ehre und die Wahrheit außzubreiten und zu vertheidigen geübt gewesen sind. Aber diß alles ohngeachtet/ ein so fürtrefflicher König/ ein solch Gottseliger Fürst muß sterben/ das Ende von allem ist/ und Er starb/ da das ganze Land in Hoffnung stand/ seiner noch viel Jahr zu genießen/ denn Er hatte kaum 39. Jahr erreicht/ als des Todes Pfeil die Seele vom Leibe trennete. So denn müssen auch Fürsten/ Junge Fürsten/ Fromme Fürsten sterben. Fürsten müssen sterben.

1. Weil sie so wol als andere Menschen der Sünden unterworfen sind: David ein König klaget darüber. Daß Psal. 51. 7. Er in dem keinen Vorzug habe für andern/ denn die natürliche Geburt mache keinen Unterscheid/ und deswegen müssen sie

2. So wol als andere wiedergeboren werden/ durch Wasser und Geist/ sollen sie GOTTES Kinder und Erben der Seligkeit werden. Joh. 3. 3.

3. So ist ihnen auch so wenig als andern ein gewisses Ziel geoffenbaret/ sondern wie sie ihre Herrschaft haben von GOTTES/ also auch ihr Leben/ welches Salomo nennet die Leuchte des HERZEN/ weil unser Leben ist in der Hand des HERZEN/ als ein Licht oder Lampe in unsern Händen/ anzuzünden oder außzulöschen nach Belieben. Prov. 20. 27.

Zuweilen sterben Junge Fürsten/ weil sie gleich sind der

der schönsten und zartesten Blüht / die mehr Befahr un-
terworfen ist als die Frucht / oder der Stamm selbst.

Gefte sterben auch Fromme Fürsten und Gottsfürch-
tige Regenten ehe als Gottlose. Wie an JOSIA zu sehen/
zumewilen ex Judicio, und Göttlicher Gerechtigkeit nach/
1. Pet. 4. 17 wenn das Gericht anfahet an dem Hause GOTTES/
eben als Sturm und Ungewitter oder Platz-Regen / hohe
Bäume und Berge zu erst trifft / und denn herab kömte in
die Thäler; Gfste nimt GOTT solche frühzeitig zu sich/
umß der Sünden willen der Uncern / sie zu straffen / und
Esa. 57. 2. bringt die zur Ruhe / die richtig für sich gewandelt haben/
daß sie ruhen in ihren Kammern / und weggerafft werden
für grösserm Unglück / und so geschähe es / ex misericordia,
auß Gnaden / weil GOTT sie liebet / und die böse Welt sol-
cher Gottseliger Regenten nicht werch ist / wie es JOSIAE
Exempel außweiset.

Vom Andern.

Fromme Regenten werden billich Ehren-gemäß begra-
ben / weil sie wol gestorben. JOSIA ward begraben/
unter den Gräbern seiner Väter. Die Todeen auf irgend
eine Weise auß dem Wittel der Lebendigen wegzuräu-
men / ist fast bey allen Völkern üblich gewesen / und noch/
Ca. Rhod. allein von den Albanern schreibet man / daß sie von Be-
gräbnissen der Todeen nichts gewußt / und von den In-
Lib. 3. dianern / Padai genant / schreibet Herodotus, daß sie die
alten und krancke Leute tod geschlagen / und selbst verzehret
haben. Dergleichen meldet Alexander ab Alexandro, von
den Derbicibus in Persien / und von den alten Grz-Län-
dern: Sonsten ward bey andern / die Todeen zu verbrennen/
oder den Thieren und Vögeln zur Speise zu geben / vor
das beste gehalten. Thales, der zu JOSIAE Zeit gelebet/
wird

wird für den Ersten gehalten / welcher befohlen die Todten
in die Erde zu verscharren. So thaten die Athenienser/
und alle Griechen / auch die Römer / vom Numa Pompilio
Her / dessen Körper Gneus Terentius viel 100. Jahr her-
nach auf dem Berge Janiculo gefunden. Vielmehr ha-
ben alle / die die wahre Erkennuß GOTTES gehabt / die
Todten zu begraben gemäß erachtet / 1. Der menschlichen
Guldigkeit und Ehrbarkeit. 2. Der Gerechtigkeit.
3. Der gewissen Hoffnung von Auferstehung der Todten.
Dannenher sparet Abraham weder Müß noch Unkosten /
Macpela an sich zu kauffen zum Erb-Begräbniß. Wie
Isaac, Jacob und Joseph sind begraben worden / ist bekant;
Aaron ward auf GOTTES Befehl begraben auf dem Berge
Hor. Von Mose wird gemeldet / daß ihn GOTT selbst
begraben im Gefilde Moab. Wie Könige und Fürsten
sind begraben worden / davon melden die Historien man-
cherley; Wie Verwunderung ist zu lesen / was Herodotus
meldet / wie die alten Scythen ihre Könige begraben haben. Lib. 4.

[So bald einer gestorben / ward er in Wachs geleget / das
Lingeweide außgenommen / der Leib ward gesäubert / und
mit zerriebenen Wasser-Weiden / Quendel / Petersilien-Saa-
men und Anis außgefüllet / und wieder zugenehet. Denn
legten sie ihn auf einen Wagen / und fuhreten den Körper zu
einem andern Volck / die ihn aber daselbst empfangen / mach-
ten es gleich also / wie die Königliche Bediente: Sie schnid-
ten ihm auch ein Ohr ab / und das Haupt beschoren sie ihm /
beschnidten ihm die Arme / verwundeten ihm Stirn und Na-
se / und die lincke Hand durchschossen sie mit einem Pfeil.
Bald brachten sie die Königliche Leiche zu andern Völkern /
über die er bey Leben geherrschet hatte. Endlich wenn sie
ihn zur Erde bestatteten / ward eine seiner Concubinen / die
verwogen war / mit begraben / wie auch der Mund-Schenk /
der Koch / der Stall-Knecht und ein Diener / als auch sein
Ordinar-Bothe / Pferde / und von allem zugehörigen etwas.
Wenn das Jahr umb war / thaten sie wiederumb dergleichen /
und erwürgeten so. frey-geborne Scythen / und so viel Pferde.]

Hebr. Cha-
nat.
11. Chron.
16. 14.

Ich muß vorbegehen die Weise der Ägypter/Perſer/
Griechen und Römer/und allein der Hebräer gedencken.
Bey denen worden die Körper erſtlich ballamiret/oder be-
räuchert/wie bey Aſa und Zidekia zu ſehen/darnach hat-
ten ſie gemauerte Gräber/über der Erden/da ſie die Ver-
ſtorbenen in ſeine Leinwand (nimmer aber in Seide)
eingewickelt/hinein ſetzten/mit verdecktem Angeſicht:
Die Gräber/ſage Della Valle in ſeiner Reis-Beschrei-
bung/gleichen ſich mit den heutigen Alcaeren/von einem
einigen Stein/oder von vielen/ſie pflegten viel in eine
Höle zu legen. Zuallardus berichtet/daß die Begräb-
niſſe der Könige Juda noch beſammen ſind/der Eingang
ſey enge/inwendig aber 48. ſchöne Kämmerlein/2c. Diß
nun nennet die Griffe/um Frieden verſamlet werden
zu den Vätern/ob ſie gleich im Kriege ſtarben/wenn ſie
nur in die Gräber ihrer Vorfahren geſetzt worden/wie
JOSIA.

Vom Dritten.

Öbliche Regenten werden billich betrauret/weil ſie
ſchnell ſterben müſſen/und begraben werden; drum
trugen nicht allein ganz Juda und Jeruſalem Leid um
JOSIA, ſondern auch Jeremia klagte ihn abſonderlich.
Ich wil nichts ſagen von der Weiſe/daß die Heyden ihre
Præſicas oder Klag-Weiber hielten/bey den Todten zu
weinen/noch von der unſchiedlichen Weiſe und Zeit deß
Traurens/bey den Spartanern/über ihre Könige/bey He-
rodoto und Alexandro ab Alexandro zu ſehen/als auch bey
den Perſern/Macedoniern/Ägyptern/und denen in Ly-
cien und Cimbrien/oder bey den Lacedæmoniern/nach
deß Lycurgi, oder den Römern/ſaut Numa Verordnung.
Bey den Juden war das Klagen und Trauren größer als
bey

bey andern. Rabbi Maymonides meldet/daß wenn ein
König geſtorben/ſo habe man junge Studenten um
Grab umher geſetzt/die ihm Ehre gethan/7. Tage.
Welches er deutet auf die Ehre/derer gedacht wird/daß
Juda und Jeruſalem Hiſkia erwieſen in ſeinem Tode/wel-
ches andere verſtehen/von Exercitationibus Scholasticis,
und ſolchen Übungen/als ſonſt in Schulen gehalten wer-
den: Und im Talmud ſtehet/daß ſie die Schrift daſelbſt
ſtudiret/weil Hiſkia das Geſetz deß HERRN im Land
de außgebreitet hatte. Sonſten waren diß die Ceremo-
nien/daß ſie faſteten/weineten/auch wol ihre Kleider
zerriſſen/und klagten/ein jeglich Geſchlecht beſonders/
und ihre Weiber beſonders/wie eine Wittib über ihren
Mann Leid trägt/denn ein Fürſt iſt an ſein Land ge-
trauret/ſtirbt Er/ſo iſt das Land eine Wittve. Sie ſich-
ten auch Klag-Lieder/wie David über Saul und Jona-
than, deſſen Titul war/der Bogen/und gabs den Kindern
Iſraël zu lernen/welches ſie auch fleißig gethan/wie Joſe-
phus bezeuget/und Euſtarius ſchreibet/daß ſie ihren Be-
drißten ſolche Titul haben pflegen zu geben/als/der Bo-
gen/der Schild/das Ey/der Flügel/die Roſe oder Lilie.
Jeremia klagete JOSIA

1. Weil Er war der Geſalbte deß HERRN/der
nicht nur das Heilige Salb-Del auf ſein Haupte/ſondern
die daburch bezeugte Gaben deß Heiligen Geiſtes ins
Hertz empfangen hatte.

2. Ihr Troſt. Denn wie Gottes Gnaden-Begen-
wart Geel-erquickenden Troſt gibe/also erfreuet ein
frommer Regent das Hertz der Wittwen und Verlaſſenen/
wie an Hiob zu ſehen.

3. Weil ſie unter ſeinem Schatten leben konnten unter
den Heyden. Eben als Hiſkia war/wie der Schatten
eines

c. 14. 25.
m 728

2. Chr. 32.

33.

Schickardus

p. 173.

Zach 12. 12

Thren. 1. 1.

2. Sam. 1. 18

Job 29. 13.

Esa. 32. 2. eines Felsen / im trockenen Lande / allen durch die Hitze der Verfolgungen und Drangsalen ermüdeten.

4. Ihres Herzens Freude. Denn alles was erfreuliche Zuneigungen erwecken kan / verursachet ein Gottseliger König.

5. Die Krone ihres Hauptes. Kronen sind Zeichen der Hoheit / Vollkommenheit / Fülle und Freyheit. Es ist aber alle Ehre und Wohlfahrt eines Landes umbeherste in der Glückseligkeit seines Ober-Herren. Der

Thi. 4. 20. Gesalbete des HERRN / der unser Trost war / ist gefangen worden / da sie uns verführten / daß wir uns trösteten / wir wolten unter seinem Schatten leben / unter den

Eccl. 5. 15. 17 Heyden. Unsers Herzens Freude hat ein Ende. Unser Reigen ist in Weh-Klagen verkehrt. Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen: O Weh! daß wir so gesündigt haben. Darumb ist auch unser Herz betrübt / und unsere Augen sind finster worden.

Zueignung.

SON JOSIA komme ich auf GEORGIIUM WILHELMUM, unsern (weiland) Durchlauchtigen Herzog und Herren /

zunehmende Christ-mildesten Andenkens / von dem es heist: Und Er starb / und ward begraben / und jeder man trug Leid / und beklagte Ihn. Wen? GEORGIIUM WILHELMUM. Einen Fürsten / der in vielen Stücken mit JOSIA mag verglichen werden / und die ich / statt weitläufftiger Personalien und Ehren-

Ezech. 4. 1. Schrift / kurz abzufassen habe / wie Ezechiel die Stadt Jerusalem entwarff auf einem Ziegel. Wie aber kein Mensch ist / der nicht seine Feinde und auch seine Freunde habe /

habe / also muß ich fürchten / daß viel nicht möchten den Wider-Schall der Trompeten ereragen können / wenn alles / was zu dieses jungen Fürstens Lob dienet / sollte aufgeblasen werden. Viel werden zufrieden sehn / etwas zu hören / weil sie wissen / daß ist der Anfang der Grab-Schrift: Hic jacet, &c. Also Caracalla von Ceta seinem Bruder sagte: Sic divus, modo non sit vivus. Sag Er doch sehn hoch geachtet / wie ein iederweder wil / wenn Er nur tod ist. Andere werden es unnötig achten / wie ich selbst gestehe / dieser Sonnen ein Licht anzuzünden / weil alles / was von Seiner Durchl. gemeldet werden kan / bey allen in frischem Bedächtniß schwebet. Zu dem / so weiß ich / daß ein und der ander Homerus, der diesen Achyllum in flore, oder einiger Xenophon, der diesen Cyrum ab Educatione, diesen jungen Fürsten und Helden nach Gebühr beschreiben wird; So lasse ich auch großes Leid nicht viel reden. Leves loquuntur curae, ingentes stupent. Bey geringem Kummer kan man reden / bey großem muß man schweigen. Was aber folget / soll seyn eine kurze Apologia, oder Schutz-Rede gegen die / welche unser Leid geringer achten / als es ist. Denn wir tragen Leid /

1. Wenn wir uns vorstellen daß Sel. Herzogs Stam / und woher Er entsprossen. Wusste Horatius seinen C. Cilnium Meccenatem von seinem alten Herkommen zu rühmen / daß Er von den zwölf alten Toscanischen Fürsten / von Bacchi Zeiten her / entsprossen wäre; So wissen wir / daß unser Sel. Herzog von PIASTO seinen Ursprung hat / der vor 900. Jahren zu leben aufgefangen / und im Jahr 875. da Er 100. Jahr alt gewesen /

E iij

Groß

Groß-Fürst in Polen worden/ und 20. Jahr löblich regieret hat; dem der Sohn SEMOVITUS, und SEMOVITI Sohn LESCO, und LESCONIS Sohn SEMOMISLAUS, im Regiment und Tugenden/ wiewol noch im Heydenthum gefolget sind/ biß MIESCO oder MIECZLAUS, der blind geboren/ im 7. Jahr des Alters aber sehend worden war/ zur Andeutung/ daß Polen ein Leibe zur Erläuterung Christi aufgehen/ und selbiges sehend werden würde/ den Christlichen Glauben angenommen/ Anno 965. dessen Sohn BOLESLAUS CHABRI, von Kaiser OTTONE III. zum Könige in Polen gekrönnet worden/ im Jahr Christi 1001. dem sind auf dem Könighichen Thron auß diesem Stamm 17. gefolget/ unter denen wenig zu finden/ die nicht löblichen Regiments und großer Thaten halber/ einen ewigen Ruhmen erlange hätten. CASIMIRUS M. der letzte König dieser Lini, starb ohne männliche Erben/ es hatte aber vor ihm CASIMIRUS I. vier Söhne/ BOLESLAUS, VLADISLAUS, MIESCO und OTTHO genant/ BOLESLAUS erlangte zu erst die Kron/ und nach ihm sein Bruder VLADISLAUS, HERMANNUS genant. Dem folgete der Sohn BOLESLAUS CRZIVOSTI, dieser verließ fünf Söhne/ VLADISLAUM, BOLESLAUM, MIECISLAUM, HENRICUM und CASIMIRUM, unter diese ist/ weil sie sich nicht vergleichen konten/ das Reich getheilet worden/ da/ unter andern Provinzien/ VLADISLAO dem ältesten/ das Land Schlesien zu Theil worden; von diesem ist gezeuget BOLESLAUS ALTUS, der von ADELHEIDA, Kaisers CUNRADI des Andern Schwester/ gezeuget hat HENRICUM BARBATUM, dieser hat zur Ehe gehabt die Heilige HEDWIG, welche gestorben ist Anno 1243. und geboren hat HENRICUM PIUM, der

Anno

Anno 1241. den 9. April. von den Tartarn erschlagen worden/ und nachgelassen hat BOLESLAUM CALVUM, HENRICI VENTRICOSI Vater/ Ersten Herzogs zur Liegnitz/ und Groß-Vater BOESLAI, Ersten Herzogs zu Brieg/ und bald darauf zur Liegnitz und Brieg/ im Jahr 1315. der sich zu erst in die Protection WENCESLAI, Königes in Böhmen/ begeben/ und von welchem die folgenden biß auf unsern Georg Wilhelm/ als den obersten Gipfel dieses König- und Fürstlichen Stammbaums herkommen; Ursach genug Leid zu tragen/ daß an der Gipfel/ dieses hohen Eder-Baums/ abgebrochen ist/ die Hoffnung/ daß einige Zweige mehr sich davon außbreiten solten/ ist verloschen.

2. Wir tragen Leid/ wenn wir uns umbschauern/ wie weit sich dieser PIASTISCHE Stamm außgebreitet; Gewiß ist es/ daß dieses Hoch-Fürstliche Haus sich mit grossen Kaisern/ so wol in Deutsch- als Brieg-Land/ mit Königen/ Chur- und Fürsten/ durch hin und her Heurathen befreundet hat. Vor-erwähnter Herzog BOLESLAUS ALTUS, war geboren von Kaiser HENRICI V. Tochter/ und Er selbst vermählte sich mit einer Schwester Kaisers CUNRADI II. HENRICUS PIUS hatte zur Ehe OTHOCARI Königes in Böhmen Tochter; und BOLESLAUS, der Erste Briegische Fürst/ Königes WENCESLAI. FRIDERICUS II. der zu Jerusalem gewesen/ hatte CASIMIRI Königes in Polen Tochter. Unter andern hohen Häusern/ haben sie sich zu erst befreundet/ mit dem zu Anhalt. Anno 1275. heurathete BOLESLAUS CALVUS Fräulein HEDWIG zu Anhalt/ dann sind gefolget die Chur- und Fürstlichen Häuser von Brandenburg/ Sachsen/ Hessen und Mecklenburg/ Pommern/ Bayern und Braunschweig. Wie hoch traureten die

Israë-

^{Jul. 21. 6.} **I**sräeliten/da sie nur meineten/daß ein Stamm von Israel, nemlich Benjamin abgebrochen wäre/wie viel mehr haben wir zu betrauern/daß ein Fürstlicher Stamm/in Männlichen Erben/unter so vielen/zum wenigsten Zwölf Fürstlichen Häusern/abgebrochen worden.

3. Wir eragen Leide/wenn wir erwegen deß Seligen Herzogs Jugend. Er ward von denen wolbekannten Durchl. Fürstl. Eltern erzeugt und geboren/im Jahr 1660. an S. Michaelis-Tag/gleich als zur Bedeutung/daß Er kurze Zeit unter Menschlicher Gesellschaft auf Erden sich aufhalten/und zu der Englischem in Himmel eilen würde. Er nahm zu an Verstand und Größe/mehr als an Jahren/verlor im Zwölfften Jahr Seinen Herr Vater/da die Fürstliche Frau Mutter/Verwittibte/aber dazumal Regierende Herzogin/mehr als Mütterliche Sorge trug/Ihn Christ-Fürstl. aufzuerziehen/welches S D z z selbst/durch innerlichen Trieb/dermassen förderte/daß die Röm. Kaiserl. und Königl. Mayt. kein Bedencken cruge/Ihn im Funfzehnden Jahr Majorennem, und zum Regiment tüchtig zu erklären. So eilete dieser Durchl. gerade/als ob Er Seinen Vorfahren/SEMOVITO, LESCONI, &c. die jung von Jahren ihre Regierung angeereten/nicht nachgeben wolte. Aber/Er der bald vorbey fliegenden Freude/die in dem Kreiß eines Jahres angefangen/und ehe als das beschlossen worden/da Er Tyrheno gleichete/der von Jugend auf grau war/welches Strabonis Deutung nach/eine fürtreffliche Natur/die Jugend dem Alter gleich machte/anweiset.

4. Das

4. Das meiste wäre noch übrig/zur reden von Seinen Tugenden; aber Tugenden da noch viel in der schönsten Blüthe sich sehen lassen/die sich eben schließen wolte/annehmliche Früchte eines Fürstlichen Christens und Christlichen Fürstens vorzubringen. Das meiste bestund in Lob-würdigstem Vorsatz/mit JOSIA sonderlich zu treten in Davids Fuß-Stapfen/zum dem Ende Er/ich wil nicht sagen auß eigenem/sondern Bötlichem Trieb/gnädigst verlangte die Beschreibung und Erklärung der Hofhaltung und Regierung Davids, auß dem Cl. Psalm/die Seine Durchl. auch mit besonderer Andacht und Geduld in Zwölff Predigten angehört/und dem S e x x e m/ solches seine Vor-Schritte seyn zu lassen/angelobet hat/dabon/wie auch andern dieses Fürsten Gottseligen Übungen ein mehrers zu melden/unnöthig erachte.

Thut es nun weh/einen Zweig in der schönsten Blüthe der seltsamsten Früchte abgebrochen/und den ganzen Baum dabon verwelcken sehen/wer wolte dann nicht Leide tragen/über dem Abbruch dieses Fürstlichen Zweiges/umß deß willen der ganze Fürstliche PIASTEN-Baum verwelcken muß/welcher sich sehr wol gleichet mit Luli Dagheli, dem grossen Wunder-Baum in Indien/dessen Zweige allmehlich herab biß auf die Erde sich ablassen/und in der/als einer fruchtbaeren Mutter/neue Stämme gebären/die sich nach Art deß ersten Stammes/mehr und mehr außbreiten/daß endlich ein solcher Baum 300. biß 400. Reutern Raum und Schatten geben kan: Da gewiß die Verwelckung dessen/dem Eigener tieff zu Herzen gehen würde/wie denn nicht

nicht vielmehr uns/ der so weit außgebreitete/ und in viel
 Stämme zertheilte Fürst- und Königliche PIA-
 STEN-Baum. Denn der Tod/ auch der grimme
 Tod/ sandte den 15. Novemb. seine Boten/ giftige Blat-
 tern/ die mit ihrer Hitze/ innerhalb 6. Tagen/ des Lebens
 Krafft und Saft verzehrten/ und Ihm ankündigten/
 die Lebens-Uhr lieffe zu Ende/ Er solte Seine Drey
 Irdische Fürstenthümer mit dem unvergänglichen Kö-
 nigreich im Himmel verwechseln/ welches auch den 21. No-
 vemb. erfolgte/ da der Großmütige Fürst/ nachdem
 Er im Schlaf/ wenig Stunden vorher/ einen Crystallenen
 Berg aufgestiegen/ und bald hernach in die Luft gerückt
 und aufgeflogen war/ welches Er erwachende/ mit freudi-
 gem Gemüthe erzählte/ und dieser Worte dabei sich ge-
 brauchte: Ey das war schön/ ey das war ja allzu schön/ diß
 wird mein letzter Traum seyn; mit Verlust alles Irdis-
 chen/ das Himmlische ererbe; Als ein reicher JOSIA un-
 ser Zeit/ der/ wie Er sich nicht schämen dörfte zu leben/
 so auch sich nicht scheute zu sterben/ Er bereitete sich aber/
 gegen seinen letzten Feind den Tod/ mit solcher Waffen-
 Rüstung/ darauf eine glückliche Überwindung erfolgen
 mußte: Dann Seiner Seligkeit und Kindschafft bey
 GOTT versicherte Er sich herzlich; Der übereilen-
 den Sünden halber/ nahm Er Zuflucht/ zu der Frey-
 Geade des Kreuzes Christi/ verbarg sich in die Wunden
 dieses Seines Erlösers/ rieß Ihn mit unverwandten
 Augen inbrünstigst an/ umb Vergebung und Beystand/
 gebrauchte unzählich viel Hertz- brechende Seufzer/
 empfahl Seine/ durch Christi Blut theuer erkaupte/ und
 durch Christi Geist geheiligte Seele/ in die Hände Seines
 Himmlischen Vaters/ biß Er Seinen Fürstlichen Mund
 schloß/

schloß/ mit einem offte wiederholtem gläubigen Amen/
 da Er unerschrocken und ohn einige Ungeberde/ unter der
 Umstehenden und meinem starkem Bebet und Seufzen/
 wolte Er mit seinen eigenen Worten entweder nachfol-
 gere/ oder übertraff und verbesserte/ sanft und selig einge-
 gangen ist/ in das Himmlische Jerusalem.

So wol Dir/ und aber wol/ **GEORGI
 WILHELME**, denn Du hast überwunden
 durch das Blut des Lammes! Aber sollen wir darum
 nicht klagen? Wisset ihr nicht/ daß ein Fürst und Großer ^{II. Sam. 3.}
 gefallen ist in Israel? Wisset diß/ ihr Könige und Fürsten ^{18.}
 auf Erden/ derer Bild ist auf einer Seiten/ Ihr seyd Götter ^{Psal. 82.6.}
 ter/ auf der andern aber/ Ihr seyd Menschen/ denen ^{7.7.}
Georg Wilhelm auß Seinem Castro Doloris zurufft:
 Μένειν ἀνθρώπων. Gedanke/ daß Du ein Mensch bist.
 Und weil der Tod auch junger Fürsten nicht schonet/ zum
 Symbolo zu haben/ Fortiter occupare, nicht zu säumen/
 was zu Beförderung der Ehre Gottes diene/ außzu-
 rücken/ alles was man wünschet und wol stehet/ das die
 Nachkommen in Erge oder Marmor lesen mögen. Be-
 dencket nicht nur Götter zu seyn/ sondern Euch auch zu
 waffnen gegen den Tod; Niemand lasse ihm diß einbilden/
 nequaquam morte moriemini, Ihr werdet mit nichten ^{Genes. 3.4.}
 Todes sterben. Seneca nennet die Hobeit der Welt/
 membranam dignitatis, ein zartes Häutlein der Ehren/
 wenn diß zerrissen wird/ weiß Diogenes nicht/ wer Ale-
 xander, oder Menippus, Cræsus oder Irus ist/ bald kömte
 eine andere Zeit/ da man innen wird/ wie gefährlich es
 seyn zu geben/ florem Diabolo, facem DEO, oder/ die Ju-
 gend dem Teuffel/ das Meer aber S O L aufopfern
 wollen.

¶ ij

Wisset

Und Wisset auch dieses/ O ihr Uncern und Uncerehanen/
welch einen Herren und Fürsten ihr verloren habe/
der mit aller Bescheidenheit/ Selindigkeit und Billig-
keit/ mit Gnade und Gerechtigkeit David gleich/ sich such-
te berühmt und beliebt zu machen/ der grössere Hoffnung
von sich gab/ als unser Gemüt fassen konnte. Er war gleich
Joh. 8. 35. einem brennenden und scheinenden Licht/ wir aber konten
eine kleine Weile fröhlich seyn von seinem Licht. Es war
Jon. 4. 6, 7, 8. Jonæ Kürbs/ wir konten seines Schattens nicht lang ge-
niessen/ weil unsere Sünden uns dessen unwürdig mach-
ten/ die sollen wir billig beweinen. Ein ieder weine über
Luc. 23. sich selbst/ denn geschicht diß am grünen Holz/ was wil am
28. 31. dürrn werden. Doch laßt uns auch so weinen/ daß wir
nicht sündigen. Wir klagen unsern GEORGIUM
Zach. 12. 10 WILHELMUM, wie man klaget ein einiges Kind/
und betrüben uns/ wie man sich betrübet über ein erstes
Kind/ aber/ (est modus in rebus) Maass halten/ ist gut in
allen Dingen. Wir müssen nicht vergessen/

1. Seiner Glückseligkeit/ nachdem Er frühzeitig ge-
storben. Dorthin gedachte Saveria, stellet sich vor Si-
monis Maccabæi Mausoleum, oder Castrum Doloris, das
1. Maccab. 23. 29. er seinem Vater und Brüdern aufstehen lassen/ nemlich/
große Säulen/ und über denen Waffen und Schiffe; an-
zudeuten/ daß unser Lebens-Schiff im Tode/ in den sichern
Hafen einlaufft/ und sprichet: Weil der Tod unter allem
Ubel das letzte ist/ soll man glücklich sich achten/ wenn er ei-
lends herzu nahet.

2. Wir müssen nicht vergessen/ unserer eigenen Glück-
seligkeit/ daß wir nicht ohne Haupt/ ohne Herren
und König leben/ so lang S O L L erhalten wird den

Aller-

Aller-Durchlauchtigsten und Groß-Mächtig-
sten LEOPOLDUM, vor dessen Kaiserlichen
Throns Fuß/ Gemel wir uns demütigst niederlas-
sen/ abzulegen die Huldigung der von S O L L erforder-
ten Uncerehanigkeit/ und mit Ehr/ erbietigem Kuß des
Kaiserlichen und Königlichen Purpur/ Saums/
S O L L Herz/ innigst anzuflehen/ umh dero Mayt.
langes Leben/ hohe Wolfsahrt/ glücklichste Regierung/
Sieg und Überwindung gegen Seiner Mayt. und
des Römischen Reichs Feinde/ daß auch das Hoch-
Edeliche Erb-Hertzogliche Haus Oesterreich
grüne/ blühe und wachse/ damit es dem Kaiserlichen
und Königlichen Thron nicht gebreche an Erben
und Besitzern/ so lang die Sonne wäre/ und biß der
Mond nicht mehr sey.

3. Wir müssen nicht vergessen unsere Schuldigkeit/
(2) Segen S O L L zu sagen/ ich wil schweigen und meinen Psal. 39. 10
Mund nicht aufthun/ du wirst wol machen. Er ist/
der nicht allein die Herzen/ sondern auch die Geschlechter
der Könige und Fürsten in seiner Hand hat/ und setzt ih-
nen gewisse Periodos, ein Geschlecht kömmt/ das ander ver-
Ecc. 1. 4. gehet. Es ist noch Hoffnung in Israel über dem/ weil Es. 10. 2.
S O L L lebet/ und leben wird ewiglich. Nemo confidat
nimium secundis, nemo desperet meliora lapsis; Niemand
traue zu sehr dem Glück/ niemand verzage in Unglück.
(6) Segen die Leid-tragenden Fürstl. und Gräfl.
Herzen/ ne afflictionem addamus afflictis, daß wir die
Betrübten nicht mehr betrüben/ und bey unmaßigem
Trauren vergessen zu beten vor die Fürstliche Frau
Mutter/

¶ iij

Mutter/derer Seele mit Leid und Schmerzen angefüllt ist bis oben an; vor die Hertzschmerzliche klagende Fürstl. Frau Schwester/ und dero Fürstl. Gemahl und Printzen/ vor den Gott-Leidtragenden Herren Grafen zur Liegnitz/ daß der allgewaltige Herrscher/ über Leben und Tod/ der die Brunn-Quelle ist des Trostes/ einem ieglichen/ nach dem Maaß des Leides/ zumassen wolle/ das Maaß des Trostes/ als nöthig ist/ solches unvermuthetes hartes Leid in Christlicher Geduld und Hoffnung zu verdauen. Generosi enim est animi, cum undique provoceris ac pungaris, æquo animo acerbitates omnes ferre, sage Chrysostomus, das ist: Fürstlichen und Hochgebornen Gemüthern gebühret/ wenn sie von allen Seiten angefochten und geträncket werden/ alle Bitterkeit in Geduld zu überwinden. So 22 erhalte Ihre Fürstl. Durchlauchtigkeiten und Gräffliche Gnaden bey Gesundheit des Leibes/ Kräftigen des Gemüthes/ und dero Höflichen annehmlichen Wohlstande. So 22 gebe Land/ Städten und allen/ denen dieser Fall im Hertzgen Wehen/ und im Geist Betrübniß verursachet/ zu erkennen/ daß Er selbst des Landes Vater/ und ein Schutz-Herr ist derer/ die Ihm vertrauen/ der alles wol magt/ und handelt nicht nach unserm/ sondern nach seinem heiligen Wohlgefallen.

Die Juden pflegten/ bey den Reich-Begängnissen/ den Leidtragenden zuzurufen: Sit Consolatio tua in Caelis, dein Trost sey im Himmel/ dasselbe ruffe auch ich zu allen betrübten Seelen/ Hohen und Niedrigen; Sit Consolatio Vestra in Caelis, laßt Euren Trost im Himmel seyn; So 22 ist im Himmel/ der ist der So 22 alles Trostes/ und

und Fürst George Wilhelm ist bey Gott/ Ihm ist wol/ daß ist unser Trost/ und wir werden Ihn da finden zu unserm Trost und Freude. So ist es/ Kron und Scepter/ Fürstlicher Hut und Hoheit/ sind Ludibria Mortis, des Todes Spott/ aber es wird die Stunde kommen/ da der Tod dieses Frommen Fürsten und aller Gläubigen Spott seyn wird. Denn Er lieget in Beth-Chajim, in dem Hause der Lebendigen/ das ist/ unter denen Todten/ die die Stimme des Sohnes Gottes hörende/ zum Leben ^{Joh. 5. 28.} auferstehen werden. Er hat mehr als einen Fürstlichen Hut/ Er hat eine Sieges-Krone auf Seinem Haupte von Myrrhen der Freude/ vom Lorbeer-Strauch der Unsterblichkeit/ und dem Golde der himmlischen Herrlichkeit. Drum wird auch Sein Körper nach der alten Weise hellig gekrönt. Quare mortuus coronatur? Warum wird ein Verstorbener gekrönt? Epictetus antwortet: Agonem se vitæ transegisse testatur. Zum Zeugniß/ daß Er den Kampf dieses Lebens überstanden habe. Der captere Held Josua hatte sein Grab in Kirheres, der Sonnen-Stadt/ und auf dem Reichen-Grein die Sonne/ weil die/ ^{Jos. 10. 12.} auf sein Zureden/ am Himmel still gestanden.

Auf unsers Sel. Herzogs Grufft mögen wir setzen eine untergehende Sonne/ die ihre Strahlen und Abend-Röthe über den halb-runden Erden-Kreis hell scheinen laßt/ zu bezeichnen die Hoffnung des zukünftigen Tages/ dessen Glückseligkeit heller und beständiger leuchten wird/ als des kurzen Tages/ den Er nunmehr überlebet/ gewesen ist/ und bis dahin versiegelt wir diese Fürstliche Grufft mit dem Witschaffe der Allen: D. M. S. DOMUS MORTUI SANCTA; Die-

Dieses Todten-Haus ist Heilig/ mit Beygesetz-
ten wenigen Zeilen zur Fürstl. Grab-Schrift.

* * *

Fürst Görgen Wilhelms hole Gruß/Dich/
Bilgram/ zum verwundern treibet.

PIASTI letzter Fürsten-Zweig liegt hier/ der
Stamm nun Saft-los bleibet/

Doch wird der letzte Fürsten-Zweig am letzten Tag der
Welt vorblühen;

Wenn Ihn des Himmels Straal und Schall
wird wieder auß der Erden ziehen.

Denn wird der Groß-Fürst MICHAEL Ihn hoch
ins Paradies versehen/

Durch diesen abgebrochnen Zweig die Himmels-
Fürsten zu ergehen.

Gernie schliesse ich/ und ruffe dem Erb-Hertzog des
Lebens Christo IESU/ in glaubiger Hoffnung eil-
fertiger Befreyung von der Macht des letzten Feindes/
zur Einleitung ins Freuden-volle/ Selige und Ewige
Leben/ mit allen die Könige und Fürsten vor Gottes
Thron seyn werden/ entgegen/ komm HERX IESU/ ja
komm balde/ Ihme dem ewigen Erlöser und ewigen Kö-
nige/ sey zusamt dem Vater und Heiligen Geist/ Lob/
Ehr und Ruhm in Ewigkeit/ Amen/

Amen.



Abdankungs-Rede/

Welche

Bey des wehland

Surblaudtigen Fürsten und Herren/
Herren

George Wilhelms/

Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz/
Brieg und Wohlau/

Fürstl. Leich-Begängnuß/

Den 30. Januarii Anno 1676.

Unerehäniger Schuldigkeit nach/
gehalten worden/

Durch

Hanß Adam Posadowsky von Postelwitz/
auf Rohrau/ Hönigern und Euderau/

Hochermeldt = Ihrer Durchl. Rath/ Cammer-Directorn und Landes-
Hauptmann des Fürstenthums Brieg und zugehöriger Weich-
Bilder/ wie auch des Weich-Bildes Ohlau.



Brieg/

Druckts Johann Christoph Jacob.

Y36971